

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8021 Zürich | 173. Jahrgang | Nr. 150 | Fr. 4.30 | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt



Freiwilliger repariert Bänkli
Regensberg erhielt eine ungewollte Spende aus dem Aargau.
4

Deutsche Ärzte im Homeoffice
Wer am Telefon Rat sucht, erhält oft eine Diagnose aus dem Ausland.
19

Leiden in Frankreich
Heute startet die grosse Rundfahrt. Sie ist 2023 noch einmal extremer.
27

Finanzausgleich gibt pro Kopf umgerechnet ein Smartphone

Finanzausgleich 551 Franken pro Person fliessen im nächsten Jahr an Finanzausgleich ins Unterland. Das entspricht etwa dem Preis für ein Galaxy S22 – und ist etwas weniger als noch 2023.

Florian Schaefer

Das Gros der Region hängt weiterhin am Tropf des innerkantonalen Finanzausgleichs. Gestern hat der Kanton die provisorischen Zahlen fürs kommende Jahr veröffentlicht. Insgesamt werden 38 der 44 Unterländer

Gemeinden Geld aus dem Ausgleichstopf beziehen: zusammen insgesamt 222,7 Millionen Franken. Und damit 3 Millionen Franken mehr als noch 2023.

Trotzdem erhält das Unterland netto sogar weniger Ausgleich als im Vorjahr. Dies, weil die «Ausgleichsschere» ausei-

nanndergeht. Sprich: Die sechs Gebergemeinden dürfen aufgrund ihrer höheren Steuerkraft noch mehr in den Topf einzahlen als im Vorjahr. 82,9 Millionen insgesamt (gegenüber 78,5 Millionen). Damit bleiben im Gesamtdurchschnitt 551 Franken an Ausgleich pro

Kopf; je nach Vertriebskanal der Preis eines Galaxy S22. Für alle 253'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Sieht man sich die Gemeinden einzeln an, divergieren die Beträge stark. In Bachs werden pro Kopf 2421 Franken an Ausgleich anfallen, und auch in Höri,

Wasterkingen, Glattfelden, Rorbas und Embrach sind es noch über 1800 Franken. Am meisten einzahlen darf Neerach mit 2180 Franken pro Kopf. Gefolgt von den Glattaler Gemeinden Opfikon (1301 Fr./Ew.), Kloten (1190 Fr./Ew.) und Wallisellen (1058 Fr./Ew.).
Seite 3

Baubeginn auf der Einkaufsmeile

Dietlikon Die Industriestrasse wird in den kommenden Monaten saniert. Mit einem Spatenstich haben die Beteiligten von der Gemeinde und der Baufirma den symbolischen Beginn der Sanierungsarbeiten gefeiert. Noch vor ein paar Monaten war nicht denkbar, dass auf der Einkaufsmeile bald die Baumaschinen auffahren. Ein Rekurs hatte das Vorhaben im letzten Moment verzögert. (ame) **Seite 5**

SVP torpediert Windrad-Pläne

Windkraft Zahlreiche Gemeinden im Kanton Zürich hatten in den letzten Wochen Einzelinitiativen zum Thema Windkraft in der Post. «Die Häufung ist auffällig», sagt Jörg Kündig (FDP), Präsident des Verbands der Gemeindepräsidenten. Die SVP-Sektionen oder SVP-nahe Kreise versuchen so die Windparks schon vor Abschluss der kantonalen Planung zu verhindern. (mae) **Seite 10**

Empörung über betende Muslime

Religion Ein Dutzend Soldaten beugt sich betend in Richtung Mekka: Dieses Foto aus der Presse brachte das Blut der Wahlkämpfer der SVP in Wallung. Dass das Bild mit entsprechenden Slogans auf Twitter gepostet wurde, finden die anderen Parteien aber nicht gut. Es ist von Hetze die Rede, und sogar Armeeinghörige ärgern sich über die SVP. Doch Parteipräsident Marco Chiesa sagt: «Wir wollen keine muslimischen Armeeseelsorger.» (red) **Seite 17**

Orte, die befreit sind, aber zerstört

Krieg Die ukrainische Armee rückt bei ihrer Gegenoffensive vor und erobert von den russischen Streitkräften besetzte Dörfer zurück. Doch der Gang durch Neskutschne, eine der befreiten Ortschaften, zeigt: Da ist nichts mehr. Der Weg sei nun frei zum Schwarzen Meer, heisst es. Aber die freigekämpfte Schneise hinterlässt nur kaum noch bewohnbare Orte. (red) **Seite 22**

Corinne Thomets Hirslen-Highlight

Die Präsidentin des EHC Bülach tritt ab und spricht über das Cup-Spektakel gegen die ZSC Lions.
Seite 28, 29

Fluglärm in der Nacht auf Freitag

Zwei Maschinen fliegen nach 24 Uhr, elf nach 23 Uhr: Das sind die Gründe.
Seite 5

Zusammenbruch mit Ansage

Thomas Haehner wollte Arztpraxen retten – doch seine Kette ist gescheitert.
Seite 11

Wetter

14° 24°
Wechselnd bewölkt mit Sonne.

Seite 16

Das Haus Angelo ist bereit für die Stiftung Wisli



Bülach In Bülach-Nord wurde am Donnerstag gefeiert. Grund ist das Haus Angelo, das nun im Rohbau steht. Einziehen wird dort unter anderem der Campus der Stiftung Wisli. Am Richtfest wurden erste Einblicke gewährt in den Betrieb, wie er einmal sein wird. (red) **Seite 4** Foto: Patrick Gutenberg



Zürcher Unterländer Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 0842 00 82 82, contact.zuonline.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate.unterland@goldbach.com



Redaktion 044 854 82 82, region@zuonline.ch
Leserbriefe leserbriefe@zuonline.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website zuonline.ch

Agenda	13	Sport	27
TV/Radio	14	Anzeigen	
Wissen	25	Veranstaltungen	6

Region

In Bülach-Nord entsteht ein neuer Campus

Stiftung Wisli kommt Der Rohbau des Hauses Angelo in Bülach-Nord steht.

Am Richtfest gab es erste Einblicke in den Campus der Stiftung Wisli und weitere Spendenaufrufe.

Jonathan Broger

Rund ein Jahr dauert es noch bis zur Aufnahme der Tätigkeiten der Wisli-Stiftung. Am Donnerstag lud sie in den neuen Campus neben dem Bahnhof zum Richtfest mit Speis und Trank ein. Am Event wurde per Videoschaltung geschildert, wie es am Ende aussehen wird. Im Mittelpunkt standen nicht nur Mark A. Wisskirchen, Stadtrat in Kloten und Stiftungsratspräsident, und Martin Bieber, Geschäftsführer der Wisli-Stiftung. Sondern auch ein Stuhl.

Aber der Reihe nach. Ein lebhaftes Treiben erfüllte den Platz, als sich die Menschen vor dem Rohbau des neuen Wisli-Campus versammelten. Der Duft nach Bratwurst und Pizza hing in der Luft, und während Mark A. Wisskirchen seine Rede begann, konnte man im Hintergrund das Rauschen der Autos auf der Autobahn hören.

Digitaler Rundgang gibt erste Einblicke

«Aus einer Vision wird Wirklichkeit.» Mit diesem Satz begann Mark A. Wisskirchen seine Begrüssungsrede. Und er fuhr fort mit einer Erfolgsgeschichte der Wisli-Stiftung: «Ein junger Mann, der sich nicht mehr viel zugetraut und die Zuversicht verloren hat, zwei Jahre in einer Depression lebte und dabei arbeitsunfähig geworden ist, hat an sich gearbeitet und durch die Hilfe des Programms der Wisli-Stiftung eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt bekommen.»

Nach dem Applaus holte Wisskirchen einen lindgrünen Stuhl, auf den er sich aber nicht setzte. «Wir sind immer noch auf Spenden von rund 2 Millionen Franken angewiesen, bei einer Gesamtsumme von 9 Millionen», sagte er. Dies mit dem Hinweis, dass man eine «Stuhlpatenschaft» für 200 Franken übernehmen könne.

Danach betrat Martin Bieber die Bühne, und der digitale Livestream inklusive der Gespräche mit einigen Beteiligten begann. Das erste Interview war mit dem Teamleiter des Ve-



Das Gebäude steht, nun erfolgt der Innenausbau. Hier kommt der Campus der Stiftung Wisli hin. Foto: Patrick Gutenberg

lo-Wegs: «Wir sind viel zentraler gelegen, der Shop und die Werkstatt sind sichtbarer, und damit haben wir viel mehr Kundschaft, was ein Strahlen in den Augen der Bewohner auslöst.» So lautete seine Antwort auf die Frage, was sich seit dem Umzug verändert habe. Auch ein Bewohner kam zu Wort: «Am Anfang hatte ich etwas Mühe, bis ich wusste, was ich wo finde. Aber jetzt kommt es super, und ich bin sehr glücklich.» Während des Rundgangs konnte man von aussen sehen, dass die Innenräume hell und geräumig sind.

Nachdem Martin Bieber den Gästen alle Stockwerke gezeigt hatte, betrat er den Balkon. Was

aus der Sicht der Gäste auffiel: In der Ecke war das Richtbäumchen zu sehen. Danach kam die eigentliche Aufrichte: Alle Beteiligten haben sich durch eine «Wulst», eine längliche Verdickung, im Gebäude verewigt.

Den Abschluss machte ein Gespräch mit der Schauspielerin Mona Petri, die etwa beim «Bestatter» zu sehen war. Sie war in Bülach als Angehörige von jemandem, der selbst von einer psychischen Krankheit betroffen ist. Ihre Aussagen zeigten ihre emotionale Betroffenheit: «Isolation ist Gift, und alles, was man gegen diese Isolation tut, ist Balsam, gibt Hoffnung, gibt Zuversicht.»

Schliesslich wies Wisskirchen nochmals auf die Patenschaft für die Stühle hin. Und als der Duft von Bratwurst und Pizza stärker wurde, die Leute miteinander ins Gespräch kamen und die ersten Stuhlpatenschaften abgeschlossen wurden, vergassen die Anwesenden wohl auch die technischen Schwierigkeiten, die das Zuhören bei der Liveschaltung erschwerten.

Der Vorteil des Standorts Bülach-Nord

Auf die Frage, welches die Gründe für den Umzug der Stiftung gewesen seien, antwortete Mark Wisskirchen: «Die Anbindung an den Bahnhof für die Klienten, für

die das Pendeln eine grosse Herausforderung ist, und die Grösse des Gebäudevolumens, und durch die Bündelung der Standorte können wir Synergien schaffen.» Und gefragt, was das Glasi-Quartier mit der Wahl des Standortes zu tun habe, ergänzte er: «Die Neuerrichtung des Glasi-Quartiers hat die Erbauung dieses Gebäudes erst ermöglicht, und wir können durch den Backshop und den Wisli-Shop das bestehende Angebot innerhalb dieses Quartiers ideal ergänzen.»

Das Quartier bietet neben Wohnraum auch Platz für Firmen, die auf kleinstem Raum viele Bedürfnisse der Bewohner abdecken können. Obwohl es

verdichtet gebaut ist, sorgt die schräge Konstruktion der Blechdächer für lichtdurchflutete Räume. Ausserdem wirkt es geräumig, da man meistens entweder aus dem Quartier oder auf einen der Plätze blicken kann. Hier wachsen unter anderem wilde Pflanzen und Sträucher.

Jedes Gebäude hat individuelle architektonische Elemente; Fassadenfarben von Hellblau bis Grau. Aber es gibt auch Gemeinsamkeiten, wie die Putzfassaden mit Glassplittern. Auffällig bei diesen: Wenn man genau hinschaut, sehen einzelne Teile der Fassaden durch die Splitter je nach Sonneneinstrahlung unterschiedlich hell aus.

Freiwilliger reparierte Sitzbank und zwang Gemeinde zu Reaktion

Handwerker in Regensberg Ein Hobby-Handwerker aus dem Kanton Aargau

hat eine defekte Sitzbank beim Planetenweg repariert. Die Gemeinde reagierte prompt.

Eine Aktion in Regensberg sorgt für Heiterkeit: Weil eine Sitzbank beim Planetenweg auf der Lägern seit längerer Zeit defekt war, nahm ein übereifriger Hobby-Handwerker aus Ehrendingen AG die Sache gleich selbst in die Hand. Der Aargauer montierte ein Sitzbrett und versah die Bank mit einer Mitteilung an die Gemeinde Regensberg.

Die Nachricht des Spenders, welche er in einer Sichtmappe mit Heftklammern an der Sitzbank befestigt hatte, wurde in der Reddit-Community «r/Bünzli» geteilt: «Seit nunmehr zwei Jahren ist diese Bank nun defekt», heisst es darin. «Darum spendiere ich der armen Bürgergemeinde Regensberg heute dieses Ersatz-Sitzbankbrett.»



Die Sitzbank wurde jetzt von der Gemeinde selbst repariert. Foto: A. Abazi

Der Name des Täters wurde allerdings zensiert. Mehrere Spaziergehende hatten selbst Dankeschreiben auf der Sichtmappe hinterlassen: «Besten Dank!», «Super, dankä vielmoll!» und «Ehrenmann!!!»

In den Kommentarspalten auf Reddit wurde der Vorfall sarkastisch kommentiert. Ein User sagte, dass man sich nicht darüber beschweren könne. Dem entgegnete ein weiterer Kommentator, dass er in zwei Gemeinden ehrenamtlich für rund 50 Sitzbänke zuständig sei. «Es gibt immer etwas zu tun, aber zwei Jahre?», schrieb er.

Einer der Kommentatoren spekulierte, dass die Gemeinde das Brett nun wohl entfernen wird. «Möglich, weil die Ge-

meinde wahrscheinlich haftbar wäre, wenn das Brett bricht und sich jemand verletzt», pflichtete ihm ein anderer User bei. Die Spekulation in den Kommentarspalten sollte sich bewahrheiten: Die Aktion des Unbekannten aus Ehrendingen währte nicht lange. Inzwischen wurde die Sitzbank vom Gemeindehandwerker repariert, welcher gleich alle alten Holzelemente ersetzte. Anstelle des alten grünen Lacks hat die Sitzbank nun einen Naturholz-Look.

Reparatur war geplant

Die Gemeinde habe bereits geplant gehabt, die Sitzbank zu reparieren, erklärt Gemeindepräsident Matthias Reetz auf Anfrage. «Die Fremdbrettmontage

kam dem zuvor», sagte er. Was auf dem Foto, welches auf Reddit geteilt wurde, allerdings nicht sichtbar war: Die Bretter, die vom Spender aus Ehrendingen montiert wurden, hätten nicht zum Rest der Bank gepasst. Deshalb wurde eine sachgemässe Reparatur durchgeführt.

Wie lange die Sitzbank tatsächlich defekt war und ob es wirklich zwei Jahre dauerte, bis sie repariert wurde, liess sich allerdings nicht mehr eruieren, sagt Reetz. Die Identität des Hobby-Handwerkers ist der Gemeinde bekannt, kontaktiert wurde er jedoch nicht. Auch werde es keine juristischen Folgen für ihn geben.

Astrid Abazi